



**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

## **Warum der fürstenbergische Oberamtmann Johannes Branz (1525-1600) seine letzte Ruhe in Schiltach fand**

von Frank Schrader

Trotz der Rekatholisierung des Kinzigtals nach dem Tode des Grafen Wilhelm von Fürstenberg (1491-1549), der hier von 1540 bis 1548 die Reformation eingeführt hatte, blieben noch einzelne protestantische Beamte im Dienste der Fürstenberger. Graf Friedrich II. von Fürstenberg, der bis zu seinem Tod 1559 als Erbe seines Bruders Wilhelm über die Herrschaft Kinzigtal regierte, zeigte sich aus politischen Gründen tolerant gegenüber den „Neugläubigen“ und berief 1558 mit Johannes Branz einen Anhänger der Reformation zum neuen Wolfacher Oberamtmann<sup>1</sup>.

Branz galt als das „Haupt der protestantischen Partei“ im Kinzigtal. Trotzdem scheint es in den ersten Jahren bis 1574 keine größeren Klagen über seine Amtsführung gegeben zu haben. Erst als Graf Joachim von Fürstenberg zusammen mit seinem Bruder Heinrich VIII. 1575 die Vormundschaft für Albrecht, den minderjährigen Sohn des bereits 1559 kurz nach dem Großvater Friedrich II. gestorbenen Grafen Christoph, übernahm, kam es zu ernsthaften Konflikten. Joachim war als strenggläubiger Katholik der Ansicht, dass eine Rückkehr der Herrschaft Kinzigtal zum alten Glauben nicht mit evangelischen Beamten in den Führungspositionen möglich sei<sup>2</sup>. Vor allem Branz gab er die Schuld für die verworrene religiöse Situation im Kinzigtal und warf ihm vor<sup>3</sup>, er habe

*...die diser zeit in der Herrschaft Kinzigerthal allenthalben vergifte böse, fliegende secten von newem so weit einreissen, ja auch schier gar obhand gewinnen lassen, also das der mehrer thail unserer priester den hailigen chrisam zue dem hailigen sacrament des taufs, die hailigen Ölung, das geweicht salz, die christseligen seelämpfer der abgestorbenen, beröuchung der gräber, die opfer, das erst, sibend, dreissigst, roch, jartäg, und ainiche vertragung der bildnus des hailigen creützes, da ain cristenmentsch nach seinem absterben zum grab getragen wurdet, auch alle andere gottgefellige, löbliche, christenliche gepreuch und ceremonien nicht geprauchten noch halten, sonder sollichs alles zue sonderm schimpf und spott unser alten, wahren, catholischen, apostolischen, christenlichen Römischen kierchen in abgang gerathen thuet.*

In seiner Kündigung für Branz schrieb Graf Joachim am 26. August 1575 von dem „unruhigen, hitzigen, freventlichen, unverschämten Gemüt“ des Oberamtmanns und nannte ihn einen „stolzen, hochtragenden, eigensinnigen Kopf, der nun lange genug seine vermehrte Herrschaft gegen männiglich in der Herrschaft Kinzigthal gezeigt, insbesondere gegen die Priester“, die

<sup>1</sup> Über Branz siehe Thoma: Die Kirchenpolitik der Grafen von Fürstenberg, 66ff.; Asch: Verwaltung und Beamtentum, Nr. 24, 289-292.

<sup>2</sup> Thoma: Die Kirchenpolitik der Grafen von Fürstenberg, 72.

<sup>3</sup> Thoma: Die Kirchenpolitik der Grafen von Fürstenberg, 78, Anmerkung 59.

„allain überhebung gueter maulteschen bei der precminentiam gehapt“<sup>4</sup>. Graf Heinrich lehnte jedoch als

mitregierender Vormund die Entlassung ab, da sein Vater Friedrich II. Branz eingestellt und dieser es ihm, Branz, erlaubt hatte, seinen evangelischen Glauben zu behalten<sup>5</sup>; außerdem gab es nach dem Tode Christophs einen Beschluss der Vormundschaft, dass zuvor eingestellte Beamte nicht ohne besonderes Verschulden beurlaubt werden durften. So blieb Branz im Amt und konnte weiterhin seinen Glauben ausüben.

1580 endete die seit dem Tod des Grafen Christoph von Fürstenberg 1559 bestehende Vormundschaftsregierung im Kinzigtal und dessen Sohn Albrecht übernahm die Herrschaft<sup>6</sup>. Albrecht beließ Branz in seinem Amt, es kam jedoch vermehrt zu Streitigkeiten, da beispielsweise der Prädikant von Kirnbach nicht nur diesen seelsorgerlich betreute, sondern unter dem Schutz des Oberamtmannes auch andere Protestanten im Kinzigtal<sup>7</sup>; diesen wurde von der Regierung empfohlen, nach Kirnbach auszuwandern<sup>8</sup>. Es gab auch Versuche, Branz zur Rückkehr zum alten Glauben zu bewegen, doch scheiterte dies; er selbst überlegte um 1589, wieder katholisch zu werden, doch blieb er letztendlich dem neuen Glauben treu<sup>9</sup>. Im gleichen Jahr erwog Branz auch, sich im evangelischen Kirnbach in der Nähe des 1557 gestorbenen fürstenbergischen Amtmannes Dietrich Eicher<sup>10</sup> begraben zu lassen. Drei Jahre später erhielt er die Genehmigung, einen Grabstein für sich und seine am 12. Juni 1577 gestorbene und in Wolfach beigesetzte erste Frau, die 1536 in Lichtenau geborene Agnes Toller<sup>11</sup>, in Wolfach aufrichten zu lassen<sup>12</sup>, der sich heute noch an der Außenwand der dortigen Stadtkirche befindet.

---

<sup>4</sup> MFA II, Nr. 388, 259, Anmerkung 1.

<sup>5</sup> Thoma: Die Kirchenpolitik der Grafen von Fürstenberg, 78.

<sup>6</sup> Thoma: Die Kirchenpolitik der Grafen von Fürstenberg, 67.

<sup>7</sup> Asch: Verwaltung und Beamtentum, 66.

<sup>8</sup> Thoma: Die Kirchenpolitik der Grafen von Fürstenberg, 75.

<sup>9</sup> Asch: Verwaltung und Beamtentum, 291, Anmerkung 8.

<sup>10</sup> Über Eicher siehe Asch: Verwaltung und Beamtentum, Nr. 56, 317f.

<sup>11</sup> Asch: Verwaltung und Beamtentum, 72., Anmerkung 126.

<sup>12</sup> Asch: Verwaltung und Beamtentum, 72, Anmerkung 126.



Die beiden Grabsteine des fürstenbergischen Oberamtmannes Johannes Branz stehen in Wolfach (links) und Schiltach (rechts).  
Aufnahme: Frank Schrader

Das für Branz vorgesehene Inschriftenfeld blieb allerdings leer. Denn der seit 1582 in fürstenbergischen Diensten stehende katholische Rat und Sekretär Melchior Johner, mit dem Branz aus religiösen Gründen und persönlicher Rivalität verfeindet gewesen ist<sup>13</sup>, berichtete am 3. April 1600 dem in Prag weilenden Grafen Christoph von Fürstenberg, dass „unser alter Branz [...] verflorbenen Charfreitag abends zwischen 6 und 7 in Gott, aber leider in seinem verhartten Irrtum verstorben“ sei. Gott wolle es „die arme Seele nicht entgelten lassen. Die Leiche ist nach Schiltach geführt und alldort begraben worden, und weil verstanden ist, dass der Praedikant eine Leichenpredigt thun würde, ist zur Verhütung des Ärgernisses den zu Wolfach wohnenden Freunden, welche die Leiche begleitet, verboten worden, der Predigt beizuwohnen“<sup>14</sup>.

Der Grabstein für Branz und seine zweite Frau befindet sich deshalb heute in der Schiltacher Stadtkirche. Auf beiden Grabsteinen des Oberamtmanns ist sein Wappen zu erkennen: im Schild zwei gekreuzte Fackeln (bzw. brennende Äste), drei Fackeln als Helmzier.

Wolfach/Schiltach, den 28. Juli 2017

*(Eine gekürzte Version dieses Artikels erschien anlässlich der 500. Wiederkehr des Reformationsjahres 1517 und im Vorfeld des Reformationsfestes der ev. Gemeinden des oberen Kinzigtals [Sonntag, 16. Juli 2017] am 03. Juli 2017 im „Schwarzwälder Bote“, Ausgabe Kinzigtal)*

<sup>13</sup> Asch: Verwaltung und Beamtentum, Nr. 96, 352-354.

<sup>14</sup> MFA II, Nr. 1017, 740.

## Literaturverzeichnis:

Asch, Ronald: Verwaltung und Beamtentum. Die gräfllich fürstenbergischen Territorien vom Ausgang des Mittelalters bis zum schwedischen Krieg 1490-1632. Stuttgart 1986.

MFA II = Mitteilungen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Archive. Hg. von Franz Ludwig Baumann und Georg Tumbült. Band 2: 1560-1617. Tübingen 1902.

Thoma, Werner: Die Kirchenpolitik der Grafen von Fürstenberg im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1520-1660). Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenreform und der Konfessionsbildung. Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 87. Münster/Westf. 1963. Digitalisat: <http://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=szg-006:1963:13::923>. Internet, 22.7.2017.